

Jürgen Joedicke, 1925-2015

Autor(en): **Adam, Hubertus**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 7-8: **Wallis = Valais**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

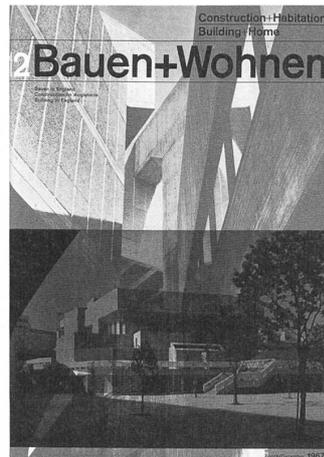
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Diese Titelseiten sind nur ein paar wenige Perlen des reichen publizistischen Werks von Jürgen Joedicke, der die Zeitschrift *Bauen + Wohnen* über einen Zeitraum von siebzehn Jahren geprägt hat.

Jürgen Joedicke 1925–2015

Mit einer grandiosen Zusammenstellung: «Stadtplanung, Experimente und Utopien» war im Mai 1967 die Zeitschrift *Bauen + Wohnen* betitelt – ein Heft, das, wie Chefredaktor Jürgen Joedicke einleitend ausführte, den gewohnten Rahmen des Periodikums verlasse. Würden in dem in Zürich erscheinenden *Bauen + Wohnen* vor allem gebaute oder geplante Projekte vorgestellt, so vereinte Joedicke in der Mainnummer 1967 aktuelle urbanistische Visionen. Den Auftakt bildeten Zeichnungen der *Plug-in-City* und andere Konzepte von Archigram, begleitet von einem Essay von Reyner Banham über die jüngste britische Architektur. In dem Heft zeigte Fritz Haller Teile einer Studie, die wenig später unter dem Titel *totale stadt* erscheinen sollte. Nach Beiträgen aus Deutschland und Österreich richtete sich der Fokus des Heftes auf die japanischen Metabolisten und schliesslich auf Wohntopien aus Frankreich. Um das Panorama zeitgenössischer Architekturtopien, dem

Joedicke wohlwollend-skeptisch gegenüberstand, in eine Traditionslinie einzureihen und damit historisch zu legitimieren, ergänzte er das Heft um Beiträge zum architektonischen Expressionismus der 1920er Jahre in Deutschland, der zu dieser Zeit erst wiederentdeckt wurde.

Es ist wohl kein Zufall, dass dieses facettenreiche Heft als erstes erschien, nachdem Ernst Zietzschmann, als langjähriger Chefredaktor von *Bauen + Wohnen* einem eher moderaten Verständnis der Moderne verhaftet, seinen Posten verlassen hatte. 1963 war Jürgen Joedicke in die Redaktion eingetreten, nun sollte er das Blatt bis zur Zusammenlegung mit dem *Werk* 1980 prägen. Die meisten Hefte waren spezifischen Bauaufgaben gewidmet, doch daneben wurden immer wieder einzelne Länder oder Architekturbüros vorgestellt. Das Thema «Wohnen in der Gruppe», unter anderem am Beispiel der Siedlung Seldwyla, eröffnete zeitgemäss den letzten Jahrgang Joedicke.

Publizist und Lehrer

Wer sich heute mit der Architektur der 1960er- und 1970er Jahre beschäftigt, wird immer wieder auf den Namen Jürgen Joedicke stossen. Nicht nur, weil *Bauen + Wohnen* ein Podium zur Diskussion der wichtigsten internationalen Projekte darstellte. Sondern auch, weil Joedicke wie kaum ein zweiter Publizist seiner Zeit die zeitgenössischen Architektur Tendenzen in ihrer Vielfalt schilderte. Die in 15 Bänden erschienene Publikationsreihe *Dokumente der modernen*

Architektur zeigt Joedicke's Spektrum ebenso wie seine Leidenschaften. Reyner Banham's *Brutalismus in der Architektur* (1966) erschien in der Reihe ebenso wie Arnulf Lüchingers *Strukturalismus in Architektur und Städtebau*. Joedicke veröffentlichte damit wichtige Programmschriften – und kreierte in seinem wichtigen Überblickswerk *Moderne Architektur. Strömungen und Tendenzen* (1969) den Begriff der «Solothurner Schule».

Aber er verehrte auch den Organiker Hugo Häring, und er liebte Italien, ausgerechnet das Land, wo er als Soldat im Jahr 1944 schwer verwundet worden war. 1925 in Erfurt geboren, hatte er unmittelbar nach dem Krieg in Weimar Architektur studiert. 1951 floh Joedicke aus der DDR und Stuttgart wurde fortan zu seinem Lebensmittelpunkt. Hier unterrichtete er zunächst Tragwerkslehre, dann Architekturtheorie, hier leitete er zwischen 1967 und 1993 das von ihm gegründete Institut für Grundlagen der modernen Architektur. Als entwerfender Architekt war er unter anderem am Olympiastadion-Projekt für München und am Neubau des Krankenhauses in Nürnberg beteiligt. Doch sein eigentliches Vermächtnis bleiben seine Publikationen. Seine *Anmerkungen zum Thema Architekturkritik*, die zu Beginn des Jahres 1965 in *Bauen + Wohnen* erschienen, seien auch heute noch jedem empfohlen, der sich in diesem Metier bewegt. Die skeptischen Überlegungen des Autors haben nichts an Aktualität verloren.

— Hubertus Adam